

Menschenorientierte Führung als Lebensaufgabe : zum Tod von alt Korpskommandant Rolf Binder

Autor(en): **Lezzi, Bruno**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **183 (2017)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Menschenorientierte Führung als Lebensaufgabe – Zum Tod von alt Korpskommandant Rolf Binder

Am 1. Dezember 2016 ist der frühere Korpskommandant Rolf Binder nach längerer, schwerer Krankheit im Alter von 87 Jahren gestorben. Eine vielfältige Karriere als Truppenkommandant und Generalstabsoffizier führte den sehr zuvorkommenden, humorvollen und immer gesprächsbereiten Berufsoffizier der Infanterie über die Kommandos der Zürcher Felddivision 6 und des Feldarmekorps 2 an die Spitze der damaligen Gruppe für Ausbildung, die er von 1988 bis 1991 leitete.

In dieser Funktion konnte er seine reichen Erfahrungen ins Spiel bringen, die er auf verschiedenen Stufen gewonnen hatte. Neben der Vermittlung solider handwerklich-technischer Fertigkeiten setzte Rolf Binder einen besonderen Akzent auf die Menschenführung. In der Zürcher Infanterie-Offiziersschule gehörte er zur bewährten Equipe erfahrener, profilierter Instruktionsoffiziere, die der damalige Brigadier

und spätere Divisionär Lorenz Zollikofer um sich geschart hatte. Offiziersschüler, die 1966 in dieser hart geführten Ausbildungsstätte Dienst leisteten,

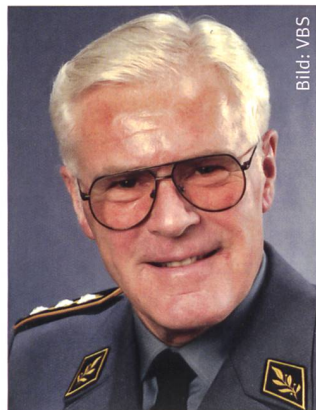


Bild: VBS

benedieten ihre Kameraden, die Major im Generalstab Binder als Klassenlehrer hatten, pflegte er doch schon in jenen Jahren des Kalten Kriegs einen noch nicht überall üblichen menschlichen Umgangston. Die Jahre 1977 bis 1981, während derer er dann selber die Zürcher Offiziersschule

führte, bezeichnete Binder als einen der Höhepunkte seiner Laufbahn. Und so bleibt er vielen Infanterieoffizieren auch heute noch in bester Erinnerung.

Mit dem Ziel, eine zeitgemässe Ausbildung des Soldaten zu fördern, erklärte er als Ausbildungschef das von Rudolf Steiger verfasste Buch «Menschenorientierte Führung» zur offiziellen Lehrschrift der Armee. Unstimmigkeiten im Dienstbetrieb wollte er auf den Grund gehen; zu diesem Zweck schuf er die Militärwissenschaftliche Arbeitsgruppe, die ihm beratend zur Seite stand. Im Weiteren legte er den Grundstein für eine systematische, anerkannte Berufsausbildung der professionellen Armeekader, wie sie zurzeit an der Militärakademie an der ETH Zürich praktiziert wird. Für Binder war aber immer klar, dass menschenorientierte Führung keinen Abstrich an konsequenter Auftragsbefüllung bedeutet. Gerade das «gemischte Kriegsbild»

– heute würde man von hybrider Kriegführung sprechen – verlange eine besonders intensive Schulung der Truppe, sagte er 1987 in einem persönlichen Gespräch.

Rolf Binder lebte selber nach den Grundsätzen, die er mit entsprechenden Weisungen in der Armee verwirklicht sehen wollte. Mit Ruhe und Gelassenheit meisterte er als Truppenkommandant anforderungsreiche Situationen. Als beispielsweise in der turbulenten Anfangsphase der Armeekorps-Stabsübung 2/87 mit nur wenigen Stabsangehörigen schwierige Lagen gemeistert werden mussten, war von Hektik oder Nervosität nichts zu spüren. Und trotz persönlichen Schicksalsschlägen und heimtückischer Krankheit schimmerte bei persönlichen Begegnungen jener Optimismus durch, der ihn stets begleitet hat. Seine Leistungen für die Armee verdienen hohe Anerkennung.

Oberst i Gst a D Bruno Lezzi

Weitsichtig und engagiert – zum Tod von Jean-Pierre Gass

Am 10. Oktober 2016 verstarb in Luzern, 81-jährig Divisionär a D Jean-Pierre Gass. Er widmete sein Berufsleben der Armee, einen grossen Teil davon in Luzern und mit Luzerner Truppen. Generationen von militärischen Kadern wurden von ihm geprägt als Kdt der Gren Kp 19, des Füs Bat 44, des Inf Rgt 19 und der F Div 8, der Krönung seiner Laufbahn.

Gass trat 25-jährig ins Instruktionkorps der Infanterie ein und durchlief die üblichen Einsätze als Berufsoffizier in Schulen und Kursen bis zum Kommandanten der Luzerner Rekrutenschulen. In den Jahren 1976 und 1977 durfte er internationale Erfahrungen im Generalstabs- und Kommandantenlehrgang in Fort Leavenworth (Kansas, USA) gewinnen.

Nicht erst in seiner Zeit als Stabsoffizier in der Gruppe Ausbildung der Armee und als Kommandant der Militärschule II für Berufsoffiziere war er sich der hohen Bedeutung einer modernen Ausbildung bewusst. So legte er stets grossen Wert auf realitätsnahe Übungen. Er konnte in Rage geraten, wenn unüberlegt nach dem Motto «Das haben wir immer so gemacht...» ausgebildet wurde. Früh erkannte er die hohe Bedeutung eines guten zwischenmenschlichen Umfelds für den Erfolg der Führungsausbildung. Er setzte darum viel Energie dafür ein, fähigen Kadernachwuchs früh zu erkennen und zu begleiten.

Kommunikation und Informationen über alle Stufen waren



Bild: VBS

für ihn wichtig, ganz besonders wegen der grossen Bedeutung für die Milizarmee, deren engagierter Vertreter er zeitlebens war. Auch deshalb förderte er den Einsatz der EDV in der F Div 8. Er liess Programme für Administration,

Organisation und Ausbildung entwickeln, die damals auf dem Markt noch gar nicht erhältlich waren.

Jean Pierre Gass gehörte zu den Gründern des Sicherheitspolitischen Forums Zentralschweiz, wo er sich nach seiner Pensionierung noch lange engagierte. Wer ihm in dieser Zeit begegnete, erlebte ihn als weitsichtigen, interessierten und liebenswürdigen Gesprächspartner.

Mit dem Hinschied von Jean-Pierre Gass haben wir einen herausragenden militärischen Führer und einen feinsinnigen Menschen verloren. Wir bewahren ihm ein ehrendes Andenken.

Ulrich Fässler, alt Regierungsrat, Luzern